

auseinander, relativiert die Verbindlichkeit der Althoffschen „Spielregeln“ herrscherlichen Handelns und erörtert, wie man aus Ereignissen mit methodischer Umsicht doch auf politische Konzepte schließen könne. K. N.

Autour de Gerbert d'Aurillac, le pape de l'an mil. Album de documents commentés. Réunis sous la direction d'Olivier GUYOTJEANNIN et Emmanuel POULLE (Matériaux pour l'histoire 1) Paris 1996, École des Chartes (Diffusion: Librairie Droz), X u. 371 S., Abb., ISBN 2-900791-18-9, FRF 171. – In fünf Sektionen gegliedert werden 55 Dokumente zur Geschichte Gerberts, seinem politischen und geistigen Umfeld sowie seinem Nachleben vorgestellt. Die herangezogene Überlieferung wird als Photo wiedergegeben, es folgen eine Transkription, eine annotierte Übersetzung sowie ein Kommentar. Jedes Dokument ist mit einer speziellen Bibliographie versehen sowie einer allgemeineren, die z. B. auf die Quellengattung zielt oder auf die historischen Zusammenhänge, in denen der Text steht. Außer der Abteilung über Gerberts Memoria führt die vierte Sektion „La quietude des bibliothèques“ besonders nahe an Gerberts Person. Zwölf Dokumente lassen seine geistige Prägung hervortreten: Richers Bericht über seine Reimser Lehrtätigkeit, der Erlanger Codex 380 mit Ciceros Orator und der Abacus des Ps.-Boethius der gleichen Bibliothek (Cod. 379) mit den arabischen Ziffern seien wenigstens genannt. Unter den vielen Versuchen, die ma. Geschichte für ein weiteres Publikum zu erschließen, hat der vorliegende Band einen überzeugenden Weg gefunden. E.-D. H.

Sylvain GOUGUENHEIM, Les fausses terreurs de l'an Mil. Attente de la fin des temps ou approfondissement de la foi?, Paris 1999, Picard, 231 S., Karten, ISBN 2-7084-0566-7, FRF 240. – Rechtzeitig zum Ende des zweiten Millenniums nach Christus erscheint diese vornehmlich wissenschaftsgeschichtliche Studie. G. analysiert scharfsinnig und rhetorisch brillant die allmähliche Herausbildung eines historischen Mythos, der durch die drei bereits bekannten und in der einschlägigen Literatur breit diskutierten Einzelzeugnisse im Laufe der Jahrhunderte erst begründet wurde, nämlich von Abbo von Fleury, Adémar von Chabannes und Radulf Glaber. Die Hintergründe werden genau beleuchtet und die Vorstellung einer kollektiven Angst um die erste Jahrtausendwende überzeugend zurückgewiesen. Auch die von der Legendenbildung nach Glaber strapazierte Massenwallfahrt nach Jerusalem zum 1000. Todestag Jesu wird als geistreiche Konstruktion entlarvt. Bereits Sigebert von Gembloux setzte ein Jh. später den Grundstein für eine phantasievolle Ausschmückung des ersten Jahrtausendwechsels. Methodisch hätte G. in diesem Zusammenhang die Frage mündlicher Überlieferung thematisieren müssen. Dieser Einwand gilt nicht mehr für die weiteren von ihm zitierten Zeugnisse. Eindrucksvoll setzt sich G. mit den eine Endzeitstimmung um das Jahr 1000 eher bejahenden Arbeiten von G. Duby, J. Fried und R. Landes auseinander. Unter Einbeziehung aller bekannten Quellenzeugnisse und Katastrophen (eine sehr nützliche Tabelle zum Zeitraum 868–1098 findet sich auf S. 117–122) kommt G. zu der Einsicht, daß sowohl eine spezifische Jahrtausend-Angst nicht nachgewiesen werden kann, als auch der Begriff Millennium wegen seiner neuzeitlichen Entstehung abzulehnen ist (S. 73). Der kritische Blick auf ein breites Spektrum gesellschaftlicher Strömungen, nämlich Cluny, Eremitentum, Gottesfrieden, Wallfahrten etc. kann nach G. das